



Stadtkirche St. Margarethen zu Kirchberg

**Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
Kirchberg**



Liebe Gemeinde, liebe Gäste, liebe Leser dieses Heftes!

Die mittlerweile vierte Ausgabe unseres Kirchgemeindeheftes will eine herzliche Einladung in unsere lebendige Kirchgemeinde sein. Sie werden etwas von der Geschichte der Kirchen erfahren, von Gruppen, Kreisen, Rüstzeiten und Festen, aber indirekt auch etwas davon, wie gut es tut, in einer Gemeinde verwurzelt und zu Haus zu sein.

Sie werden Möglichkeiten finden, sich zu engagieren und gern mitzutun, aber auch auszuspannen, Erholung und Entlastung zu erfahren. Und Sie werden immer wieder mit dem guten Wort Gottes konfrontiert werden, das auf den Weg bringt, das Zuspruch und Verheißung trägt, mitunter Korrektur, aber immer Geborgenheit. Dazu Gottes Segen!

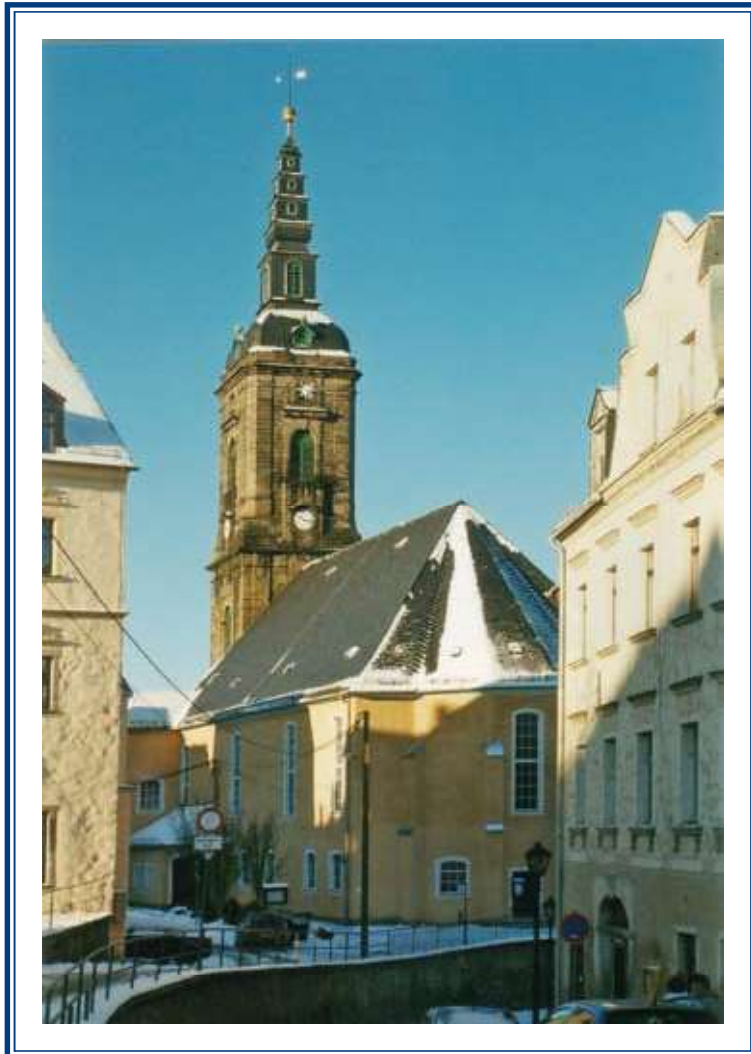
Kantorin Luise Küttler

Diakonin Lydia Spranger

Pfarrer Matthias Hecker

*im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie des Kirchenvorstandes*

Stadtkirche St. Margarethen Kirchberg





Leider haben wir durch den großen Stadtbrand für Kirchberg erst diese Ansicht aus dem Jahr 1724, also aus der Zeit der „dritten“ Kirche in Kirchberg.

Stand gar die Burkersdorfer Kirche den ersten Kirchberger Siedlern (es hieß wohl anfangs Fürstenberg – hängt das mit dem Weidaer Herrschaftshaus zusammen?) als Gotteshaus zur Verfügung? ... und man siedelte ursprünglich dort, wo heut die Kirchberger Brauerei abgerissen worden ist?

Um 1210 jedenfalls baute man an den Mauern unserer Kirchberger St. Margarethenkirche (die Burkersdorfer Katharinenkirche gehörte den dortigen Bauern, war aber aufgrund seiner Geschichte darum Tochterkirche von Kirchberg). Es war eine „Trutzkirche“ mit seiner hohen Mauer, die zur Torstraße abfiel, dem alten Pfarrhaus auf dem gleichen Berg und der sich daran anschließenden Stadtmauer, in der Kirchberg wie eine Traube an der Wehranlage hing... Der Name Kirchberg kommt aber nicht von der Kirche auf dem Berg, sondern nahm Bezug sowohl auf die Kirche zum einen, zum andern aber auf das Bergrecht, das Recht also, Erzscherfen zu dürfen.

Die Mauern der Kirche im Schiff stammen also aus romanischer Zeit, der Chorraum, die



Apsis (wir sagen Altarraum) war schmaler und durch Strebepfeiler gestützt. Um die Kirche war der Friedhof, bis er vermutlich nach dem Stadtbrand auf den heutigen Lutherplatz verlegt worden ist.

Die Steinstümpfe im Innern, die heut die Säulen für die Emporen tragen, mögen in gotischer Zeit als Steinsäulen emporgewachsen sein für ein gotisches Rippengewölbe, das vor der Apsis von Säule zu Säule mit einem Triumphbalken verbunden war, auf dem eine Kreuzigungsgruppe stand (ist das große Kruzifix aus dem 15. Jahrhundert, das heut unter der Empore an der Südseite steht, noch davon erhalten?). Aber das war wohl erst nach dem Einfall der Hussiten, die zu Weihnachten 1429 alles in Schutt und Asche legten. Nur die meterdicken Mauern sind wohl als Ruine noch vorhanden gewesen.

Erst 1496 kann die zerstörte Kirche als wiederhergestellt gelten. 1522 kam die Reformation nach Kirchberg mit Lorenz Pöhler als erstem evangelischen Pfarrer. Die Kirche erhielt eine steinerne Kanzel und einen steinernen Taufstein (1612). Der Turm allerdings galt als unvollendet. Stand er, wie der spätere Turm nach dem 30-jähr. Krieg, auch auf den Mauern der Apsis?

Diese zweite Kirche an dieser Stelle soll sehr schöne Deckengemälde besessen haben (1638).

Dass die Mauern nur bis zur Apsis gingen und dort eine Verjüngung geschah, wie



auf der Zeichnung sichtbar, kann man z.B. an diesem alten Bild noch erahnen, auf dem der vorderste Pfeiler schräg ansitzt, um die Apsis vorzubereiten.

Gegen Ende des 30-jährigen Krieges wurden Stadt und Kirche zerstört. 1679 aber schrieb man bereits: „Eine schöne, von Steinen erbaute Kirche, mit Schiefern gedeckt, darinnen ein alt wohlverguldeter Altar mit geschnitzten Figuren ... 3 Glocken.“ Stammen etwa die Medaillons davon, die sich heut in der Brauthalle finden, oder „Christus in der Rast“, ein Werk aus der Peter-Breuer-Schule?



1736 jedoch wurde durch den Zwickauer Holzschnitzer Irmscher ein neuer Altar geschaffen (sind die beiden lebensgroßen Figuren Johannes und Maria neben der Kanzel oder die kleine Engelfigur noch Teile davon?). Vieles jedoch wurde neben und in der Kirche durch den großen Stadtbrand 1757 zerstört – gemeinsam mit Rathaus, Schule, Pfarrhaus und 96 Wohnhäusern. Sehr viel größer dürfte die Stadt damals kaum gewesen sein. Das Altarkruzifix (1750) wurde aber beim Stadtbrand gerettet. Kurz darauf wurde die ausgebrannte Kirche durch ein Notdach gesichert, 1764 mit heutigem Altar und doppelten Emporen wieder geweiht. Nun wurde 1792-1800 der heutige Turm mit dem Pagodenaufsatz an der Westseite



errichtet, dort, wo vorher nur eine Vorhalle angebaut war. Und die Gebrüder Ulrich aus Apolda und Laucha gossen ein vierstimmiges Geläut – direkt neben der Kirche an der heutigen Brauthalle hergestellt, Zwei der vier Glocken wurden im 1. Weltkrieg und drei im zweiten Weltkrieg ausgebaut, konnten aber jeweils wieder gefunden und rückgeführt werden .

1802 bekam die Kirche eine Trampelorgel, die 1909 einen Einbau einer pneumatischen Jehmlichorgel erfuhr. Farblich haben wir bei der Restaurierung die alte Orgel herausgehoben.

Mehrfach wurde diese Kirche restauriert und erhielt 1862 und schließlich 1891-1899 neben einer neuen Zentralheizung eine romantische Innenfassung.





1937-39 wurde die Kirche grundlegend umgebaut: das Gestühl, die Heizung erneuert, der romantische Anstrich beseitigt, der Eingang abgerissen und neue Vorhallen angebaut. Und als 1945 die Torstraße brannte, blieb die Kirche unversehrt, nur das Altarfenster wurde zerstört und durch ein Notfenster, das leider bis heute im Altarraum ist und nicht zum Kirchenraum passt, ersetzt.



1976 wurde der Kirchturm neu gedeckt und 1990 bis 2011 die Kirche systematisch erneuert, 1996 der Turm saniert, anschließend der Außenputz erneuert; danach der Innenputz und schließlich folgte die Innenrestaurierung, die Generalreparatur und die Erneuerung der Orgel, die Bemalung an den Emporen, die Restaurierung des Altars...und eine lebendige Gemeinde freut sich heute an ihrem Gotteshaus.

